

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen



ZPE – Jahresbericht 2014

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen

Geschäftsstelle

Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen

☎ & 📠 0271 / 740-2228

✉ sekretariat@zpe.uni-siegen.de 🌐 www.zpe.uni-siegen.de

Jahresbericht des ZPE 2014

Inhaltsverzeichnis

Entwicklung des ZPE in 2014.....	1
1.1 Arbeitsbereich ‚Behindertenhilfe / Inklusion von Menschen mit Behinderung‘	2
1.2 Arbeitsbereich ‚Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen‘	8
1.3 Arbeitsbereich ‚Sozialpolitik / Arbeitsmarktpolitik‘	18
1.4 Arbeitsbereich ‚Migration und Integration / Sozial- und Familienpolitik‘	18
1.5 Arbeitsbereich ‚Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen‘ ...	19
1.6 Arbeitsbereich ‚System- und Versorgungsfragen im Gesundheits- und Sozialsektor‘	20
ZPE-Schriftenreihe und ZPE-Webseiten	21
1.7 Publikationen von ZPE-Mitgliedern in 2014.....	22
1.8 ZPE-Schriftenreihe – Neuerscheinungen seit 2010	26
1.9 Mitglieder des ZPE (Stand: Januar 2015)	28

Jahresbericht des ZPE 2014

Dieser Bericht beschreibt die Aktivitäten des Zentrums für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen im Jahr 2014. Im ersten Abschnitt wird die organisatorische und personelle Entwicklung des ZPE dargestellt. Der zweite Teil beinhaltet eine Beschreibung der wichtigsten Aktivitäten in den verschiedenen ZPE-Arbeitsbereichen im Berichtszeitraum. Im Anhang findet sich zum einen eine Zusammenstellung der Publikationen von ZPE-Mitgliedern in 2014, zum anderen eine Auflistung der vom ZPE durchgeführten Tagungen und Konferenzen sowie abschließend eine aktuelle Mitgliederliste.

Entwicklung des ZPE in 2014

Der ZPE-Vorstand bestehend aus Prof. Dr. Albrecht Rohrmann (Sprecher), Prof. Dr. Christoph Strünck (stellvertr. Sprecher) und Dorothea Böhr (Vertreterin der Mitarbeiter/innen) sorgte zusammen mit der Geschäftsführung für einen produktiven Rahmen. Die vorgegebene Legislaturperiode des Vorstandes von zwei Jahren lief zum Jahresende 2014 aus. Die Neuwahlen zu Beginn des Jahres 2015 ergaben eine Bestätigung des Sprecherteams, als Vertreterin der Mitarbeiter/innen wurde Eva-Maria Langhans gewählt. Während im Bereich der Professorenschaft keine Veränderungen zu verzeichnen sind, konnte der Kreis der Mitarbeiter/innen erfreulicher Weise erweitert werden. Neu aufgenommen wurden: Miriam Düber, Corinna Petri, Judith Pierlings, Martin F. Reichstein, Manuel Theile, Christina-Elisa Wilde. Zu verabschieden war Dr. Carsten Weiß.

In 2014 hat sich das ZPE besonders um die Gewinnung von wissenschaftlichem Nachwuchs bemüht. Zum einen wurde im Rahmen von ZPE-Mitgliederversammlungen durch vorbereitende Interviews versucht, die Zugänge der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen zu den Forschungsnetzwerken der ZPE-Professor/inn/en zu erleichtern. Zum anderen wurde unter dem Titel „ZPE-Forschungslounge“ eine Informationsveranstaltung für ausgewählte Studierende durchgeführt, mit dem Ziel, diese für die Projektarbeit im ZPE und für eine wissenschaftliche Berufskarriere zu interessieren. Sowohl die Erfahrungen mit dem Veranstaltungsformat als auch die Rückmeldungen zur Forschungslounge waren durchgängig positiv und sprachen für eine regelmäßige Wiederholung.

Erfreulich ist die positive Resonanz, auf die die Publikationen der ZPE-Schriftenreihe stoßen, die mittlerweile 41 Bände umfasst. Die Publikationsreihe konnte durch die Kooperation mit dem Universi-Verlag der Universität Siegen aufgewertet und erweitert werden.

Wie die Berichte aus den Arbeitsbereichen zeigen, konnten mehrere größere Forschungsprojekte neu entwickelt und dafür auch relative große Drittmittelvolumen eingeworben werden. Durchgängig knüpfen die neuen Projekte an frühere Vorhaben an und befassen sich i.d.R. mit Forschungsdesideraten vorausgehender Arbeiten. Die Administration der Drittmittel hat an Umfang und Komplexität zugenommen. Die sich daraus ergebenden Anforderungen können der-

zeit nur mit sehr hohem Einsatz bewältigt werden. Perspektivisch ist eine Erweiterung der Sekretariats- und Sachbearbeitungskapazitäten erforderlich.

Über zahlreiche Workshops und Tagungen sowie über eine große europäische Konferenz zum Thema ‚Inklusive Gemeinwesen planen‘ im März 2014 haben sich die einzelnen Arbeitsbereiche in ihrem jeweiligen fachlichen und wissenschaftlichen Kontext deutlich positioniert und sichtbar gemacht. Die Anzahl und Qualität der Publikationen von ZPE-Mitgliedern, die im Anhang des Berichts gelistet sind, spricht für sich. Durch diese Aktivitäten wurde aber auch das Renommee des ZPE insgesamt als interdisziplinäres Forschungszentrum der Universität Siegen auf nationaler und internationaler Ebene weiter profiliert.

1.1 Arbeitsbereich ‚Behindertenhilfe und Inklusion von Menschen mit Behinderung‘

(Düber, Kempf, Konieczny, Mayerle, Rohrmann, Reichstein, Schädler, Windisch)

Das dreijährige, von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderte **Forschungsprojekt ‚Begleitforschung im PIKSL-Labor‘** (Mayerle/Rohrmann) ist 2014 erfolgreich zum Abschluss gebracht worden. Im PIKSL-Projekt geht es um das Potenzial der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien für die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Der Abschlussbericht wurde inzwischen in der ZPE-Schriftenreihe veröffentlicht. In dem Projekt ist es in sehr interessanter Weise gelungen, Projekte von Studierenden sowohl im Bachelorstudiengang als auch im Masterstudiengang (Praxisforschungsprojekt inkl. der Gestaltung einer Ausgabe der Zeitschrift SIEGEN:SOZIAL – SI:SO) zu verknüpfen.

Die Ergebnisse der Begleitforschung zeigen, wie eine sozialpädagogisch begleitete Mediennutzung und Medienbildung einen bedeutenden Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Menschen und zu gesellschaftlicher Teilhabe leisten kann. Sie werfen Fragen hinsichtlich der Weiterentwicklung sozialer Dienste und der Forschung in diesem Feld auf. Zum Beispiel wird in einer Studie im Rahmen des Projekts deutlich, dass es sich bei der Förderung von digitaler Teilhabe um eine neue Perspektive handelt, die noch nicht im Bewusstsein bzw. im professionellen Selbstverständnis von pädagogischen Mitarbeiter/innen in wohnbezogenen Diensten angekommen ist. Aus Sicht der Begleitforscher/innen stehen die professionellen Unterstützungsdienste für Menschen mit Behinderung insgesamt vor der Herausforderung, die Förderung von digitaler Teilhabe zu konzeptualisieren und nachhaltige Maßnahmen zu ergreifen, damit der Zugang zu Neuen Medien und zu diesbezüglichen Diensten und Angeboten prinzipiell allen Menschen offen steht. Auch in Bezug auf neue Möglichkeiten der Erwerbsarbeit zeigen sich durch die Mediennutzung/Medienbildung enorme Potenziale, die momentan nicht von dem ‚System Werkstatt‘ genutzt werden. Hier könnten – anknüpfend an die positiven Erfahrungen mit den von Menschen mit Lernschwierigkeiten geleiteten Seniorenkursen im PIKSL-Labor – neue Formen von informeller Arbeit und Erwerbsarbeit im Kontext der Neuen Medien entwickelt werden. Hierzu gehören auch neue Formen der Qualifizierung.

An das PIKSL-Projekt schließen mehrere Anschlussprojekte und Qualifizierungsarbeiten an. Das PIKSL-Labor selbst hat mit der Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Menschen mit Lernschwierigkeiten auf dem Gebiet der Neuen Medien begonnen. Die Begleitforschung in diesem Projekt könnte wieder vom ZPE übernommen werden. Über den Folgeantrag bei der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW ist noch nicht entschieden worden. Eine Dissertation zur "Bedeutung der Medienbildung und Mediennutzung für die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten" sowie eine Masterarbeit zu neuen "Möglichkeiten im Erwerbsleben für Menschen mit Lernschwierigkeiten durch die Nutzung Neuer Medien" sind ebenfalls in Arbeit.

Gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW wurde 2014 das Projekt **„Politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen in den Kommunen stärken!“** (Düber/Windisch/Rohrman) weitergeführt. Nach Freigabe des Zwischenberichtes durch den Auftraggeber (Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) des Landes Nordrhein-Westfalen) zu Beginn des Jahres, wurde eine zweite große Erhebung durchgeführt. Es wurden in sechs unterschiedlichen nordrhein-westfälischen Kommunen Fokusgruppen veranstaltet, die sich durch die Teilnahme von Menschen mit sehr unterschiedlichen Behinderungen auszeichneten. Mittels qualitativer Forschungsmethoden wurden die Diskussionsthemen zu den Formen, Konstellationen, Zielen, Rechten und Wahrnehmungen von kommunalen Interessenvertretungen ausgewertet. Auf Grundlage dieser Ergebnisse in Verbindung mit den Resultaten der quantitativen Erhebung wurde auf drei weiteren regionalen Veranstaltungen mit Vertreter/innen der Selbsthilfe über die Entwicklung von partizipativen kommunalen Strukturen diskutiert. Alle Erkenntnisse aus den genannten Forschungsschritten sollen 2015 im Projektabschlussbericht veröffentlicht werden. Ergänzt wurden diese Ergebnisse durch die Masterarbeit von Miriam Düber, in der sie empirisch die Beteiligung von Menschen mit Lernschwierigkeiten in kommunalen Beiräten untersucht hat.

Im Zuge des Projektes wurde vielfach das Interesse geweckt, den interdisziplinären Diskurs zum Themenbereich der Partizipation zu intensivieren und es entstand die Idee zur Veröffentlichung einer Publikation, an der viele Mitarbeiter/innen des ZPE mitwirkten. Diese wird unter dem Titel „Barrierefreie Partizipation. Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze auf dem Weg zu einer neuen Kultur der Beteiligung“ (Herausgeber: Düber/Rohrman/Windisch) voraussichtlich im Frühjahr 2015 im Beltz Juventa Verlag erscheinen. Ziel des Buches ist es, die Idee der barrierefreien Partizipation im Kontext der Menschenrechte, als politische Maxime und soziale Ressource zu beleuchten. Die damit in Zusammenhang stehenden relevanten Fragen werden im Hinblick auf unterschiedliche soziale Gruppen und verschiedene Handlungsfelder skizziert. Der Focus liegt dabei auf dem Personenkreis der Menschen mit Behinderungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Betrachtung von Beteiligung auf kommunaler Ebene. Es werden sowohl Einblicke in theoretische Fragestellungen als auch Hinweise für gelingende Praxis vermittelt, wobei es ein Anliegen ist, beide Dimensionen sinnvoll in Bezug zu setzen.

Gemeinsam mit der FOGS GmbH (Köln) wird seit Januar 2014 der **Inklusionsplanungsprozess des Kreises Herford** (Kempf, Rohrmann) begleitet. Das Projekt ist auf 18 Monate angelegt und soll Handlungsempfehlungen für den weiteren Inklusionsprozess generieren. Hierzu wurden eine Reihe von quantitativen und qualitativen Erhebungen durchgeführt, sowie vorhandene Statistiken und Dokumente ausgewertet. Mit den planungsverantwortlichen Mitarbeiter/innen der kreisangehörigen Städte und Gemeinden wurden Workshops durchgeführt, in denen die Ergebnisse kritisch reflektiert und Handlungsmöglichkeiten erörtert wurden. Die Perspektive von Menschen mit Behinderungen, die sich in formalen Beteiligungsgremien nur schwer einbringen können, wurde durch Fokusgruppen erhoben. Die Information über und der Einbezug der Öffentlichkeit in den Planungsprozess findet neben der Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen, den Rückmeldungen an die vergleichsweise umfassend aufgestellte Lenkungsgruppe auch über die Projekthomepage (www.inklusionsplan-kreis-herford.de) statt. Die Ergebnisse der Erhebungen werden Anfang 2015 in Fachforen präsentiert und kritisch reflektiert. In diesen öffentlichen Veranstaltungen werden auch gemeinsam Anregungen für praktische Maßnahmen in den einzelnen Handlungsbereichen des Prozesses erarbeitet. Das Projekt endet mit Vorlage und Vorstellung des Inklusionsberichtes im Juni 2015.

Im Anschluss an das gleichnamige Projekt wurde die „**europäische Konferenz inklusive Gemeinwesen planen** – Herausforderungen und Strategien der kommunalen Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)“ (Kempf/Konieczny/Rohrmann/Schädler/Windisch) am 27. und 28. März 2014 gemeinsam mit der European Association of Service Providers (EASPD) und dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (MAIS) des Landes Nordrhein-Westfalen an der Universität Siegen veranstaltet. Im Zentrum der Konferenz wurde die Rolle der Kommunen bei der Umsetzung der UN-BRK behandelt. Im Rahmen der Konferenz wurde die vom Forschungsschwerpunkt Teilhabeplanung erstellte Arbeitshilfe für Kommunen in NRW vorgestellt. Die Teilnehmer/innen und über 80 Mitwirkende kamen aus 31 Ländern. Über 450 Teilnehmer/innen folgten der Einladung nach Siegen. Eröffnet wurde die Konferenz durch den Sozialminister des Landes NRW Guntram Schneider, dessen Ministerium die Veranstaltung im Rahmen der Landesinitiative ‚NRW inklusiv‘ finanziell unterstützte. Den zweiten Konferenztag eröffnete Johan ten Geuzendam, der Leiter der Abteilung für Rechte von Menschen mit Behinderungen der Europäischen Kommission. Neben einer Reihe von Plenumsvorträgen wurde dem Austausch über Umsetzungserfahrungen in zwölf parallel stattfindenden Workshops, einer Worldcafe-Session und einem parallel stattfindenden Markt der Möglichkeiten breiter Raum geboten. Der größte Teil der Veranstaltung wurde dabei gedolmetscht. Die Plenumsveranstaltungen konnten zudem auch online im Livestream verfolgt werden. Neben den Mitveranstalter/innen waren folgende Organisationen Partner der Konferenz: The Council of Europe, Cecodhas, Inclusion Europe, The European Network for Independent Living (ENIL), European Network for Accessible Tourism (ENAT), Mental Health Europe, Special Olympics Deutschland, Verein für Sozialplanung (VSOP) und der Kreis Siegen-Wittgenstein. Die Videomitschnitte der Konferenz und die verabschiedete Konferenzklärung können auf der Konferenzhomepage (inkluplan.uni-siegen.de) angesehen werden.

Die Empfehlungen, die im Rahmen der Tagung erarbeitet wurden, bildeten die Grundlage für die Einladung des ZPE zu einem Expert/inn/en-Workshop „**Zur Notwendigkeit eines kommunalen Koordinations- und Planungsauftrages für Teilhabeleistungen – Konsequenzen für die Reform des Teilhaberechts**“ am 28. November 2014 in Kassel. Die Einladung an die Akteur/inn/e/n im Bereich der Eingliederungshilfe stieß auf große Resonanz. Es konnte eine Diskussion initiiert werden, wie die Aufgaben regionaler und kommunaler Planung, Steuerung und Koordination im Rehabilitationsbereich wirksamer rechtlich verankert werden können. Diese Veranstaltung stand in einem konkreten Bezug zum momentan auf Bundesebene stattfindenden Beratungsprozess zu einer Reform des Teilhaberechts. Unter Federführung des Bundessozialministeriums wird über eine Novellierung beraten, und eine Gesetzesvorlage im Laufe des Jahres 2015 angestrebt. An diesem bundesweiten Expertenworkshop haben sich erfreulicherweise Vertreter/innen nahezu aller relevanter Ebenen und Organisationen im Feld teilgenommen.

Im Verlauf des vergangenen Jahres kam es zu einer vergleichsweise intensiven **Zusammenarbeit mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein**. Die Zusammenarbeit war bei der Planung und Durchführung der europäischen Konferenz sehr intensiv und erfolgreich. Auch in den Umsetzungsprozess der UN-BRK auf Ebene des Kreises war der Forschungsschwerpunkt Teilhabeplanung involviert. Die Arbeitsgruppe ist in der – den Prozess begleitenden – Kommission und an den Beratungen der „Unterarbeitsgruppe Universität“ beteiligt. Leider vom Ausschreibungsergebnis nicht erfolgreich verlief ein gemeinsamer Antrag auf Fördermittel im Zuge der „regionalen Forschungspartnerschaft“. Kern dieses Antrags war die empirische Untersuchung des Umsetzungsprozesses der UN-BRK im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Weitergeführt wurden im Berichtsjahr die Arbeiten im Projekt „**Kommunales Teilhabemanagement – § 14a AGSGBXII**“ (Rohrman/Schädler) im Auftrag des Sozialministeriums Rheinland-Pfalz“. Aus der Perspektive der Forschung ist es interessant, dass die Zusammenführung der Felder der Eingliederungshilfe und der Pflege auf kommunaler Ebene auf sehr große Schwierigkeiten trifft, wenngleich die Akteur/inn/e/n ähnliche Aufgaben zur Verbesserung der Teilhabechancen beschreiben. Beide Felder orientieren sich immer noch überwiegend an der unhinterfragten Annahme eines ‚stationären Hilfebedarfes‘. Auf der anderen Seite belegen nahezu überall praktische Erfahrungen positive Effekte ambulanter bzw. flexibler Arrangements. Dadurch geraten die Handlungsrountinen in ein Spannungsverhältnis zum verfügbaren fachlichen Wissen. Veränderungsstrategien müssen auf politische und politisierende Planungsprozesse setzen. Insbesondere die Kommunikations- und Lernpotentiale kommunaler Gestaltung können für Prozesse reflexiver Modernisierung nutzbar gemacht werden.

Im Jahre 2014 wurde die Arbeit im Projekt „**Konzeptentwicklung der Altenhilfe Treysa e.V.**“ (Barth/Rohrman) zum Abschluss gebracht. Das Projekt wurde durch das Kuratorium Deutsche Altenhilfe (KDA) finanziert. Es belegt das Potential von derartigen Vereinen zur Innovation in kommunalen Strukturen. In der Entwicklung des Vereins ist, im Zusammenhang der Einführung der Pflegeversicherung, ein Rückzug auf die eigenen Angebote und die Vereinsarbeit festzustellen. Die Chancen einer konzeptionellen Weiterentwicklung liegen in der

Stärkung des Profils als kommunalpolitischer Akteur. Altenhilfevereine – wie der untersuchte – haben das Potential, zur alternsgerechten Quartiersentwicklung in ihrem Gemeinwesen beizutragen, da sie nicht mit Interessen der Erbringung von Leistungen der Pflegeversicherung als konkurrierender Träger auftreten, sondern als seniorenpolitische Zusammenschlüsse, die durch das Engagement ihrer Mitglieder legitimiert sind. Altenhilfevereine können ihren Ruf wie auch das Potential vieler engagementbereiter Mitglieder nutzen, um die Seniorenpolitik vor Ort auch über das Thema Quartiersentwicklung hinaus stärker mitzugestalten.

Ende des Jahres 2014 wurde das Projekt zum Aufbau eines internetgestützten **Inklusionskatasters** (Düber/Konieczny/Rohrman) durch das Sozialministerium NRW für die Laufzeit von drei Jahren mit einem Kostenvolumen von ca. 450.000 Euro bewilligt. Es ist im Februar 2015 an den Start gegangen. Das Vorhaben baut auf Untersuchungsergebnisse bzw. Projektbeispiele auf, die im Rahmen des Forschungsprojekts „Inklusive Gemeinwesen planen“ ermittelt werden konnten. Es dient der im Aktionsplan der Landesregierung verankerten Unterstützung der Kommunen und anderer Akteure bei der eigenständigen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Darüber hinaus unterstützt es die Bemühungen des Landes Nordrhein-Westfalen bei der Verstärkung einer Kultur des inklusiven Denkens. Das Projekt wird verknüpft mit einem Praxisforschungsprojekt im Masterstudiengang zur Analyse von inklusionsorientierten Projekten.

Einige Mitglieder des ZPE sind an der Arbeitsgruppe ‚**Soziale Arbeit und Inklusion**‘ beteiligt, die sich 2013 an der Universität Hildesheim gegründet hat. Hier wird die Bedeutung des Inklusionsthemas für die unterschiedlichen Felder der Sozialen Arbeit reflektiert werden. Von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wird maßgeblich die Ausgabe 11/12-2014 des Sozialmagazins mit dem Titel ‚Inklusion in Handlungsfeldern und -konzepten der Sozialen Arbeit‘ verantwortet.

Mit Kollegen der Universität Hildesheim wurde 2014 ein **DFG-Forschungsantrag** mit dem Titel ‚**Die Wirklichkeit in den Akten. Kategorisierungsarbeit in der Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Diskussionen um die Gesamtzuständigkeit (Inklusion) der Kinder- und Jugendhilfe**‘ eingereicht (Rohrman). Soziale Dienste für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sind derzeit auf die Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) und die Sozialhilfe (SGB XII) aufgeteilt. Die Verfahren zur Feststellung von Unterstützungsbedarf und die Bestimmung von Hilfen in Zuständigkeit eines der Felder erfordern eine Kategorisierung der Adressatinnen und Adressaten. Vor diesem Hintergrund zielt das beantragte Projekt auf eine vergleichende Untersuchung der Kategorisierungsarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und der Sozialhilfe (Behindertenhilfe). Ausgehend von ethnomethodologischen Forschungsansätzen sollen Akten aus Jugend- und Sozialämtern als kommunikative Dokumente der Vollzugspraxis analysiert werden. Der Antrag wurde im ersten Anlauf leider abgelehnt und befindet sich derzeit in der Überarbeitung.

Der Bereich der Inklusions- und Teilhabeforschung hat eine hohe gesellschaftliche Relevanz und erfährt eine vergleichsweise große Aufmerksamkeit, so dass es erfreulicher Weise zu einer Reihe von **Projektanfragen**, insbesondere von Kommunen und Kreisen kommt. Auch

wenn nur wenige Anfragen als Projekte durchgeführt werden können, entsteht über diese Anfragen ein intensiver Austausch über die Herausforderungen der Implementation der Konvention in kommunale Planung. In diesem Zusammenhang wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt. Es fanden zudem mehrfach Treffen mit verschiedenen Organisationen und Institutionen statt, die im Bereich der Inklusionsforschung und Inklusionsplanung aktiv sind. Für die weitere Entwicklung des Forschungsfeldes wird eine weiterhin hohe Präsenz des Themas und eine wissenschaftliche Begleitung von Umsetzungsprozessen erwartet. Das Interesse des Forschungsschwerpunktes liegt hier vor allem in einer Verknüpfung der Verstetigung der Planung mit einer fundierten Analyse der initiierten Prozesse, die Hemmnisse und Handlungsmöglichkeiten einer partizipativen Planung aufzeigt.

Neu begonnen wurde im Oktober 2014 mit dem Projekt **Kompetenzentwicklung und -wahrung in hoch strukturierten und intensiv unterstützten Wohnangeboten (KIBA.netz) in Kooperation mit Bethel.regional.**

Im Jahr 2006 eröffnete Bethel.regional in einem Dortmunder Stadtteil ein dezentrales Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten mit 24 Plätzen. Das Projekt bezieht sich auf den Kreis der Personen, die zum Kreis der Menschen mit einer geistigen oder seelischen Behinderung im Sinne von § 2 Abs. 1 SGB IX gezählt werden (und für den zweitens gerichtlich eine geschlossene Unterbringung angeordnet ist oder von fachlicher Seite eine solche erwogen wird).

Trotz der ausgeprägten Problematik der Klientinnen und Klienten waren die Erfahrungen positiv. Zum Teil war es möglich, Hilfen zu reduzieren und die Unterstützung in eine eigene Wohnung zu verlagern. Im Rahmen eines auf drei Jahre angelegten Projektes sollen im Zeitraum von Oktober 2014 bis September 2017 die in Dortmund gewonnenen Erfahrungen systematisch dahingehend untersucht werden, ob und inwieweit sie auf andere Regionen Westfalens übertragen werden können. Zu diesem Zweck soll unter anderem ein Kompetenznetzwerk als Aktions- und Kommunikationsmedium gebildet werden. Das Projekt wird durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW finanziell unterstützt und durch eine Forschungsgruppe des Zentrums für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen (Johannes Schädler / Martin F. Reichstein) wissenschaftlich begleitet.

Das Untersuchungskonzept ist in zwei Teilprojekte gegliedert und bezieht sich einerseits auf die Wirkweise des Netzwerkansatzes und andererseits auf die Veränderungserfahrungen der Zielgruppe. Die Untersuchungsgrundlage bilden quantitative und qualitative Befragungen der am Projekt Netzwerk beteiligten Personengruppen. Erstellt werden sollen etwa 15 Fallanalysen zur Rekonstruktion von Hilfeverläufen auf Grundlage von Interviews mit Klientinnen und Klienten entsprechender Einrichtungen und Dienste. Zudem ist eine quantitative und qualitative Befragung von Mitarbeiter/inne/n und Führungskräften der im Netzwerk beteiligten Einrichtungen und Dienste vorgesehen.

Johannes Schädler wurde vom Vorstand des **Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.** im Dezember 2014 für weitere zwei Jahre in den Arbeitskreis für Sozialplanung und Qualitätsentwicklung berufen. Des Weiteren wurde Johannes Schädler vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) im Februar 2014 in

den **Beirat** des Projekts „**Inklusion und Aufbau sozialer Sicherungssysteme in der Entwicklungszusammenarbeit**“ berufen. Das BMZ hat die Projektdurchführung der Gesellschaft für integrierte Zusammenarbeit (GIZ) übertragen. Diese Konstellation eröffnet für das ZPE neue interessante Arbeitsperspektiven.

Johannes Schädler wurde zudem von der deutschen Vertretung der European Agency for Special Educational Needs“ als **Experte in den Beirat des EU-Projekts „Raising Achievement**“ berufen. Ein erster Expertenworkshop fand unter Beteiligung aller EU-Länder vom 17. – 19. Juni 2014 in Athen statt.

Unter maßgeblicher Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen des ZPE wurde im Wintersemester 2014/15 in der Fakultät II der **studiengangsübergreifende Schwerpunkt Inklusion** aufgenommen. Er soll die Studierenden befähigen, in Theorie und Praxis reflektiert mit Problemen der Ausgrenzung umzugehen und Strategien der Inklusion zu entwickeln. Neben der Ringvorlesung werden hier Veranstaltungen angeboten, die Projekte aus dem Forschungsschwerpunkt Teilhabeplanung aufgreifen.

Im Anschluss an den europäischen Workshop **“Implementation of UN CRPD in Selected European Countries”** (Siegen, 07./08.10.2013) hatte sich ein Antragskonsortium unter Federführung der Universität Sevilla gegründet. Das Konsortium (bestehend aus den Universitäten Sevilla, Prag, Braga, Helmstadt, Warschau, Mailand sowie Siegen) erarbeitete in starker Anlehnung an Fragestellungen und Methodik des NRW-Projekts ‚Inklusive Gemeinwesen planen‘ einen EU-Forschungsantrag im PROGRESS-Programm mit dem Titel **“Developing Inclusive Communities by Innovative Community Action”**. Der Antrag wurde im Mai 2014 leider abgelehnt.

1.2 Arbeitsbereich „Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen“

(Wolf, Dittmann, Frindt, Petri, Pierlings, Jespersen, Reimer, Schäfer, Theile, Wehn, Weygandt, Wilde)

Im Arbeitsbereich „Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen“ unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Wolf wird die Frage, was Forschung zu einer positiven Gestaltung der Gesellschaft beitragen kann, so konkretisiert:

Sie kann

- Wissen hervorbringen, wie Entwicklungsprozesse von Kindern, die zeitweise unter (extrem) ungünstigen Bedingungen aufwachsen müssen, verlaufen,
- untersuchen wie Menschen die besonderen Belastungen, mit denen sie in ihrem Lebensfeld konfrontiert sind, bewältigen und
- somit Muster der Subjektbildung in extrem ungünstigen Lebens- und Lernfeldern herausarbeiten.

Daraus können für die Profession Antworten auf die Frage gewonnen werden:

- Was können professionelle Soziale Dienste zur guten Entwicklung unter ungünstigen Bedingungen beitragen?

- Welche Interventionen sind eskalationsfördernd und bauen zusätzliche Barrieren auf und welche eröffnen neue Optionen und Entwicklungschancen?
- Durch welche Prozesse der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung von Dienstleistungen Sozialer Dienste können die Entwicklungschancen in einem extrem ungünstigen Feld verbessert werden?

Die erziehungswissenschaftlich/sozialpädagogische Forschung besteht aus drei Forschungsgruppen: der „**Forschungsgruppe Aufwachsen in hoch belasteten Familien**“, der „**Forschungsgruppe Pflegekinder**“ und der „**Forschungsgruppe Heimerziehung**“. Die drei Forschungsgruppen sind von der Universität Siegen – neben der Professur Wolf – mit insgesamt einer 0,5 Stelle ausgestattet. Alle weiteren Stellen werden durch Drittmittel finanziert.

In allen drei Forschungsgruppen ist es gelungen, eine intensive Verbindung von Grundlagenforschung, wissenschaftlicher Nachwuchsförderung, Modellprojekten und Projekten der Qualitätsentwicklung von professionellen Diensten zu entwickeln. Diese Forschungstätigkeiten stehen in engen Wechselwirkungen zur Lehre an unserer Universität. Studierende werden über den aktuellen Forschungsstand informiert und können – insbesondere im Masterstudium – an Projekten mitarbeiten. Drei themenspezifische DoktorandInnen-Kolloquien sind etabliert.

Forschungsgruppe Aufwachsen in hoch belasteten Familien

Die „**Forschungsgruppe Aufwachsen in hoch belasteten Familien**“ wurde 2003 gegründet und hat aufbauend auf der Grundlagenforschung zur Perspektive der Adressat/innen („Sozialpädagogische Familienhilfe aus Sicht der Klientinnen und Klienten“) im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) verschiedene Landesmodellprojekte zur Implementierung der Forschungsergebnisse in die Praxis zur Steigerung der Wirksamkeit ambulanter Hilfen zur Erziehung zunächst von Anja Frindt später von Andrea Dittmann durchgeführt.

Seither gibt es eine intensive Nachfrage nach den Ergebnissen der Forschungsprojekte, die auch im Jahr 2014 in vielfältigen Vortragsanfragen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich und starken Resonanzen auf die Veröffentlichungen zum Ausdruck kommt. Anja Frindt ist inzwischen eine ausgewiesene Expertin für die Resilienzforschung und die Forschung zur SPFH und gefragte Referentin. So hat sie mehrere Vorträge an der Universität Gießen und im Zusammenhang mit dem 14. Kinder- und Jugendbericht gehalten. Ihre Dissertation, die in der Abschlussphase steht, wird dies noch einmal deutlich machen.

Am DoktorandInnenkolloquium „Qualitative Studien zum Aufwachsen in hoch belasteten Familien“ nahmen 2014 regelmäßig fünf Doktoranden/ Doktorandinnen teil.

Forschungsgruppe Pflegekinder

Seit 2006 besteht die „**Forschungsgruppe Pflegekinder**“ an der Universität Siegen (<http://www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung>). In diesem Forschungsschwerpunkt wurden und werden sowohl grundlagentheoretisch orientierte Studien als auch Studien

zur Weiterentwicklung der professionellen Praxis in der deutschen Pflegekinderhilfe durchgeführt. Außerdem bestehen umfangreiche internationale Kooperationen. Im Jahr 2014 wurde ein Forschungsprojekt erfolgreich abgeschlossen, zwei weitere fortgeführt und drei neue begonnen.

Das von der „Stiftung Deutsche Jugendmarke“ (<http://www.jugendmarke.de>) finanzierte zweijährige Praxisforschungsprojekt **„Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie“** wurde 2012 in Kooperation mit dem Institut für Vollzeitpflege und Adoption (IVA e.V.) gestartet und im Herbst 2014 erfolgreich abgeschlossen. Das Projekt wurde von Dirk Schäfer geleitet und zusammen mit Judith Pierlings und Corinna Petri durchgeführt und hatte das Ziel, Wissensbestände für diesen besonderen Bereich der Pflegekinderhilfe zu erweitern und Orientierungshilfen für die Praxis zu entwickeln. Hierzu wurde eine multiperspektivisch und prozessorientiert ausgerichtete Erhebung zu Rückkehrprozessen durchgeführt. Diese Daten wurden in der ersten Jahreshälfte 2014 systematisch ausgewertet. Auf dieser Grundlage wurden Konsequenzen für die professionelle Pflegekinderhilfe abgeleitet, die in die fachliche Diskussion eingebracht wurden und dort eine starke Nachfrage nach den Forschungsergebnissen und eine intensive fachliche Debatte auslösten. Auf der wissenschaftlichen Abschlussstagung am 25. und 26. September in Berlin wurden die Ergebnisse vorgestellt. Die Tagung war ausgebucht und wurde von Fachkräften aus dem deutschsprachigen Raum besucht. Die Veröffentlichung „Nach Hause? Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie“ ist 2015 erschienen und kann hier bestellt werden: <http://www.uni-siegen.de/zpe/publikationen/schriften>.

Das vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte und am 01.04.2013 gestartete Grundlagenforschungsprojekt **„Positive Entwicklung trotz ungünstigen Starts“** ist 2014 erfolgreich fortgesetzt worden (www.biografieforschung-pk.bildung.uni-siegen.de). Ziel des Projektes ist es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, unter welchen Bedingungen sich biografische Verläufe von Mädchen und Jungen, die unter extrem ungünstigen Bedingungen begonnen hatten, sich trotz des ungünstigen Starts ins Leben im Jugend- und Erwachsenenalter positiv weiterentwickelt haben. Hierzu wurden kontrastiv ausgewählte Biografien im Detail ausgewertet und die erzielten Ergebnisse durch Auswertung negativer Verläufe systematisch überprüft. Weiter wurde an der geplanten Veröffentlichung gearbeitet, in der das Projekt und die Ergebnisse in einen umfangreichen Theoriebezug eingebettet dargestellt werden sollen. Geleitet wird das Projekt von Daniela Reimer und Christina Wilde arbeitet in diesem Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Der gendersensible Blickwinkel des Forschungsprojektes ist so angelegt, dass sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern erfasst werden können. Zum Projektabschluss im Mai 2015 wird eine wissenschaftliche Tagung stattfinden, die vom Ministerium finanziell unterstützt wird.

Der deutsche Part im **FALEFOS-Grundtvig-Projekt** wird von Sabine Wehn durchgeführt. In dem Projekt werden in acht europäischen Ländern Materialien zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Herkunfts- und Pflegefamilien entwickelt. In einer ersten

Phase wurden Interviews mit Herkunftseltern, Pflegeeltern und Fachkräften geführt und wichtige Aspekte insbesondere zur Kooperation dieser drei Gruppen aus der aktuellen Literatur zusammengetragen. Als nächster Schritt wurde in jedem beteiligten Land (Österreich, Schweiz, Deutschland, Kroatien, Italien, Polen und Rumänien) eine Gruppendiskussion organisiert, bei der insbesondere die Kooperation zwischen Herkunfts- und Pflegeeltern sowie Fachkräften im Mittelpunkt stehen soll. Zur Darstellung der bisherigen Projektergebnisse fand im Mai in Florenz das zweite Treffen der Projektpartner statt. Die zweite Projektphase umfasste dann die Entwicklung von Workshops für die drei Zielgruppen und der dafür notwendigen Materialien. Hierzu fand im September 2014 an der Universität Siegen das dritte international besetzte Treffen der Projektpartner statt. Mitglieder der Forschungsgruppe unterstützen das Projektteam mit einschlägigen Erfahrungen in der Workshopgestaltung und -durchführung.

Im März 2014 startete das Projekt „**Eine gute Entwicklung von Pflegekindern im Erwachsenenalter**“. Bearbeitet wird das Projekt von Daniela Reimer und Christina Wilde, es hat eine Laufzeit von zwei Jahren und wird gefördert von der EmMi Luebeskind Stiftung. Diese Stiftung hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, die Pflegekinderforschung der Forschungsgruppe zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes soll die Nachhaltigkeit einer guten Entwicklung von Pflegekindern im Erwachsenenalter untersucht werden. Die Untersuchungsgrundlage bilden kontrastiv ausgewählte Biografien von (ehemaligen) Pflegekindern, mit denen im Rahmen von zurückliegenden Forschungsprojekten bereits biografisch-narrative Interviews geführt wurden und die nun erneut interviewt werden. Entwicklungslinien von Pflegekindern können so über einen längeren Zeitraum nachvollzogen und differenziert analysiert werden. In 2014 konnten 14 Interviews mit ehemaligen Pflegekindern geführt werden. Diese geben Einblick in anschauliche Phänomene im Übergang der ehemaligen Pflegekinder ins Erwachsenenalter (www.bildung.uni-siegen.de/entwicklung-pk/).

Das zweijährige Praxis-**Modellprojekt zur Bereitschaftspflege**, das in Kooperation mit dem Institut für Vollzeitpflege und Adoption (IVA e.V.) initiiert und von Corinna Petri und Judith Pierlings durchgeführt wird, startete im Juni 2014. Das Hauptanliegen des Projektes besteht darin, die Entwicklungschancen und Bedingungen für Kinder in Bereitschaftspflegefamilien dadurch zu verbessern, dass eine schnelle und qualifizierte Klärung der weiteren Perspektive erfolgt und so die Aufenthaltsdauern deutlich gekürzt werden. Projektbeteiligt sind Fachkräfte des ASD, des Bereitschaftspflegedienstes und des PKD aus den drei Standorten Mülheim a.d.R., Köln und Frankfurt am Main. Bis Ende 2014 wurde in ausführlichen Experteninterviews mit Fachkräften der Sozial- und Fachdienste sowie Aktenrecherchen die aktuelle Praxis der Bereitschaftspflege an den drei Projektstandorten evaluiert. Wertvolle Ergänzungen lieferten die Perspektiven von Bereitschaftspflegeeltern, die ebenfalls durch Interviews aber auch durch Gruppendiskussionen erhoben wurden. In der Zusammenschau der unterschiedlichen Datenquellen wurden einerseits die Faktoren erkennbar, die den zeitlichen Verlauf der Hilfe bestimmen und andererseits damit verbundene Ressourcen- und Belastungspotentiale für die Kinder, ihre Eltern und die Bereitschaftspflegefamilien. Die erhobenen Daten wurden sowohl unter der Frage ausgewertet, welche Faktoren die Bereitschaftspflegeprozesse be-

oder entschleunigen, begünstigen oder erschweren, als auch unter der Frage, wie Übergänge aus der Bereitschaftspflege hinaus behutsam für die Kinder gestaltet werden können, so dass ihnen gute Zukunftswegen und Kontinuität am neuen Lebensort ermöglicht werden. Im Januar 2015 beginnen die regionalen Arbeitsprozesse mit den genannten Fachkräften, in denen die Ergebnisse erörtert und Konsequenzen für die Ko-Produktion in Bereitschaftspflegeprozessen erarbeitet und anschließend in einer Pilotphase erprobt werden (www.uni-siegen.de/bereitschaftspflege).

Die Jacobs Foundation hat einen gemeinsamen Antrag zum Thema "**Foster care placement breakdown**" (**Abbrüche von Pflegeverhältnissen**) bewilligt. Das Projekt wird in enger Kooperation zwischen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Thomas Gabriel und Clara Bombach), der University of London, Institute of Education (Claire Cameron) und der Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen (Daniela Reimer, Andy Jespersen) durchgeführt (<http://sozialearbeit.zhaw.ch/de/sozialearbeit/forschung/kindheit-jugend-und-familie/unerwartete-abbrueche-von-kindspflegschaften.html>). Es startete im November 2014 mit einem ersten Treffen der Forschungspartner an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Die Datenerhebung und -auswertung für Deutschland wird im Herbst 2015 beginnen.

PLANB Ruhr e.V. „Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe“ (<http://www.planb-ruhr.de>) startete im Mai 2014 ein wichtiges Projekt zum Thema Pflegefamilien und Migration. Das von Aktion Mensch finanziell unterstützte Projekt „**Pflegefamilien – Eine neue Rolle und Aufgabe für Menschen mit Migrationsgeschichte**“ hat sich das Ziel gesetzt Familien, Paare und Lebensgemeinschaften mit Migrationsgeschichte für die Rolle als Pflegefamilien zu gewinnen. Die wissenschaftliche Beratung hat Prof. Wolf übernommen.

Die **Planungen für weitere Forschungsprojekte** haben 2014 begonnen. Andrea Dittmann, Dirk Schäfer und Kathrin Weygandt entwickeln einen Untersuchungsantrag, durch den die Analyse von „**Chancen und Risiken in der Verwandten- und Netzwerkpflge**“ in einem eigenständigen Projekt ermöglicht werden soll.

Dirk Schäfer, Nicole Fügner und Kathrin Weygandt haben gemeinsam mit Fachkräften des Erziehungsbüros Rheinland einen Projektantrag mit dem Arbeitstitel „**Vermeidung von Exklusionsprozessen in der Pflegekinderhilfe**“ erarbeitet und bei der Stiftung „Aktion Mensch“ eingereicht. Dabei sollen die Anforderungen für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen in familialen Settings analysiert und Faktoren herausgearbeitet werden, die den Ausschluss von Kindern mit einer Beeinträchtigung verhindern. Auf der Grundlage der Untersuchung sollen dann Vorschläge für die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe gemacht werden. Der Antrag wurde Ende 2014 bewilligt. Das zweijährige Projekt wird im März 2015 starten. Informationen dazu finden Sie hier: <http://www.uni-siegen.de/inklusion-pflegekinder>.

Ein Antrag bei der Europäischen Union für ein Forschungsprojekt zum Thema **Alltagsgestaltung und Bewältigung von Übergängen von jungen Erwachsenen aus Pflegefamilien und der Heimerziehung ins Erwachsenenalter**, der gemeinsam mit Universitäten und Forschungseinrichtungen aus England, Frankreich, Italien und Polen gestellt wurde, wurde von der EU als sehr gut bewertet, aber leider dennoch abgelehnt. Im März 2015 werden mit den beteiligten KollegInnen weitere Überlegungen angestellt, wie das Projekt anderweitig umgesetzt werden kann.

Andy Jespersen hat 2014 ein Forschungsprojekt fortgesetzt, das den besonderen Weg der Elternschaft gleichgeschlechtlicher Paare über die Aufnahme von Pflegekindern untersucht. Gleichgeschlechtliche Paare, die innerhalb ihrer Partnerschaft Eltern werden wollen und sich ihren Kinderwunsch über die Aufnahme von Kindern erfüllen möchten, sind in Deutschland ein bisher wenig erforschtes Phänomen, das vor dem Hintergrund einer europaweit geführten politischen Debatte um gleichgeschlechtliche Familien und einer zunehmenden rechtlichen Gleichstellung der Lebenspartnerschaften mit der Ehe, auch für die Pflegekinderhilfe eine besondere Relevanz gewinnt. Seit einigen Jahren melden sich vermehrt Frauen- und Männerpaare als Pflegeelternbewerber. Die sozialen Dienste stehen damit vor der Frage, wie sie mit dieser neuen Gruppe potenzieller Pflege- und Adoptiveltern umgehen wollen und sind hierfür auf Wissensbestände aus der Forschung angewiesen. Der erste Teil ist abgeschlossen, eine umfangreiche Veröffentlichung ist 2014 erschienen. Derzeit wird ein DFG-Antrag zu diesem Thema vorbereitet.

Die Forschungsgruppe Pflegekinder hat vielfältige **internationale Kontakte** entwickelt. Professor Shlomo Romi von der Bar-Ilan-Universität in Ramat Gan war am 18. Februar 2014 bei der Forschungsgruppe Pflegekinder der Uni Siegen zu Gast. Prof. Romi und Prof. Dr. Klaus Wolf sind beide Board-Mitglieder der EUSARF (European Scientific Association on Residential & Family Care for Children and Adolescents). Bei Prof. Shlomo Romis Besuch in Siegen stand der Austausch über aktuelle Erkenntnisse und Forschungsprojekte in Israel und Deutschland im Mittelpunkt.

Dr. Yvonne Gassmann (Schweiz) - langjährige Kooperationspartnerin in der Pflegekinderforschung - hat ein sehr interessantes Habilitations- und Forschungsprojekt zum Thema „Verletzbar durch Elternschaft - am Beispiel der Pflegeelternschaft“ an der Universität Siegen begonnen.

Dirk Schäfer hat auf einer Studienreise in Großbritannien mehrere Forschungseinrichtungen besucht und WissenschaftlerInnen und Verleger getroffen, die sich ebenfalls mit dem Aufwachen von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien beschäftigen. Dabei konnte er sowohl die Ähnlichkeiten als auch die Unterschiede zwischen den beiden Systemen kennenlernen und mit den englischen KollegInnen diskutieren.

Im September 2014 fand in Kopenhagen die Tagung der EUSARF (European Scientific Association on Residential & Family Care for Children and Adolescents) statt, die Tagung wurde ebenfalls für das diesjährige Treffen des internationalen Pflegekindernetz-

werkes genutzt. Im Rahmen der Tagung wurden auch Ergebnisse und Projekte der Forschungsgruppe vorgestellt, Daniela Reimer referierte zum Thema „positive development after a rough start“ (positive Entwicklungsverläufe nach einem schwierigen Start) und Judith Pierlings trug zum Thema „reunification processes – from long term foster care to the birth family“ (Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie) vor. <http://www.uni-siegen.de/foster-care-research/>.

Prof. Dr. Hasan Alacacioğlu von der İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi forscht seit Herbst 2014 in enger Kooperation mit der Forschungsgruppe Pflegekinder über türkische Familien und Praxis der Jugendämter in Deutschland. Dabei spielen die Inobhutnahme von Kindern und ihre Unterbringung in Pflegefamilien eine wichtige Rolle. 2015 werden gemeinsame Lehrveranstaltungen an der Universität Siegen und öffentliche Vorträge stattfinden.

Die „8th International Foster Care Research Network Conference“ wird von der Siegener Gruppe vorbereitet und am 17. und 18.09.2015 an der Universität Siegen stattfinden.

Andrea Dittmann organisiert in der Forschungsgruppe Pflegekinder weiterhin den **Forschungstransfer und den Theorie-Praxis-Dialog**. So wurde das berufsbegleitende Qualifizierungsprojekt für Pflegekinderdienste im Zuständigkeitsbereich des Landschaftsverbands Rheinland in einem dritten Kurs erfolgreich abgeschlossen. Dieses Programm umfasst vier zweitägige Module und knüpft an die im „Leuchtturm-Projekt“ erarbeiteten Qualitätsstandards an. Beteiligt sind verschiedene Pflegekinderdienste, die sich mit den fachlichen Grundlagen für die Qualitätsstandards auseinandersetzen, diese auf ihre Übertragbarkeit in ihre Praxis überprüfen, ggf. ergänzen und exemplarisch in ihrem Dienst implementieren. Auf diese Weise sind erneut konkrete Projekte zur Qualitätsentwicklung in den einzelnen Diensten entstanden, die in einer Abschlussveranstaltung den Vertreter/inne/n der Leitungsebene präsentiert werden konnten.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Kompetenz-Zentrum Pflegekinder startete im Dezember 2014 ein Qualifizierungsprojekt für Pflegekinderdienste im Saarland, das auf der Basis einer gemeinsamen curricularen Entwicklung in 5 zweitägigen Modulen die aktuellen einschlägigen Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung vermittelt. Am Ende erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat, das sie als „zertifizierte Fachkraft in der Pflegekinderhilfe“ ausweist.

Ebenfalls im Dezember 2014 startete eine Inhouse-Qualifizierungsmaßnahme für die Fachkräfte im Pflegekinderdienst eines großstädtischen Jugendamts in NRW, in dem neben der Vermittlung von spezifischen Erkenntnissen aus den Forschungsprojekten auch die Operationalisierung daraus abzuleitender Qualitätsstandards sowie Aspekte von Konzept- und Organisationsentwicklung im Zentrum stehen.

Die **Newsletter der Forschungsgruppe** (verantwortlich: Judith Pierlings) mit über 900 Abonnenten) und ihre Stellungnahmen zu aktuellen politischen Diskussionen in der Pflegekinderhilfe stoßen auf ein reges Interesse im Bereich der Wissenschaft, der Fachöffentlichkeit, der Medien und der Gesellschaft. Wir werden inzwischen oft als Zentrum der Pflegekinderforschung in der Bundesrepublik wahrgenommen. Vorträge im regionalen Umfeld (Siegen, Olpe), bundesweit und auf zahlreichen Fachtagen und Fachveranstaltungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz wurden von Mitgliedern der Forschungsgruppe durchgeführt.

An dem themenspezifischen DoktorandInnenkolloquium „Qualitative Studien zum Aufwachsen in Pflegefamilien“ nahmen 2014 regelmäßig vierzehn Doktoranden/Doktorandinnen aus der Bundesrepublik und aus Luxemburg teil.

Forschungsgruppe Heimerziehung

Der Aufbau der „**Forschungsgruppe Heimerziehung**“ wurde 2014 fortgesetzt. Manuel Theile ist Mitarbeiter und Ansprechpartner der Forschungsgruppe. Informationen zur Forschungsgruppe ‚Heimerziehung‘ und zu den Forschungsprojekten sind auf der Homepage der Forschungsgruppe (<http://www.uni-siegen.de/heimerziehungsforschung/>) zu finden.

In der Forschungsgruppe ‚Heimerziehung‘ werden sowohl Grundlagen- als auch Praxisforschungsprojekte zu Themen der stationären Kinder- und Jugendhilfe, also der ganzen Bandbreite an unterschiedlichen Heimerziehungsarrangements, durchgeführt.

Im Mittelpunkt steht hierbei das Heim als ein pädagogischer Ort, an dem Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen angeregt, in ihrer Richtung verändert oder aber auch blockiert werden können. Der sozialpädagogische Blick auf Heimerziehung richtet sich besonders:

- auf das Erleben der Kinder und Jugendlichen,
- den biografischen Kontext der Zeit im Heim und
- die Belastungen und Ressourcen, die durch das Leben im Heim entstehen bzw. zugänglich werden.

Ein spezifisches DoktorandInnenkolloquium ist gestartet, an ihm nahmen 2014 drei PromovendInnen aus Deutschland und Österreich teil und bearbeiten folgende Themen.

Azziza B. Malanda, M.A.: Heimerziehung und Auslandsadoptionen in der frühen Bundesrepublik - Eine Analyse von Lebenswegen afrodeutscher Frauen und Männer

In den 1950er und 1960er Jahren wuchsen in der Bundesrepublik zahlreiche afrodeutsche Kinder - mehrheitlich die nichtehelichen Nachkommen deutscher Frauen und in Deutschland stationierter Schwarzer Soldaten - in staatlichen und konfessionellen Säuglings-, Kinder- und Jugendheimen auf. Darüber hinaus dienten zu ihrer Unterbringung Kinderdörfer, ein privat geführtes Sonderheim sowie Pflegefamilien. Im Rahmen ihres geschichtswissenschaftlichen Dissertationsprojekts widmet sich Frau Malanda jener Gruppe ehemaliger Heimkinder und richtet den Fokus auf ihre biografischen Verläufe und lebensgeschichtlichen Erfahrungen. Als Hauptquellen dienen ihr 12 biografisch-

narrative Interviews (Schütze 1977), die sie mit afrodeutschen Frauen und Männern der Jahrgänge 1946 bis 1957 geführt hat. Die subjektiven Erinnerungszeugnisse werden durch Quellen ergänzt, welche die Sichtweise von Behörden, Medien, Politik und Wissenschaft auf die Lebenssituation jener Heimkinder erkennbar werden lassen. Anhand dieser Erkenntnisse können ferner allgemeine Aussagen über die soziale Stellung von und den Umgang mit afrodeutschen Heimkindern in der frühen Bundesrepublik formuliert werden. Das Forschungsprojekt folgt einem interdisziplinären Ansatz und verbindet das Vorgehen der "Oral History" mit Erhebungs- und Auswertungsverfahren der qualitativen Sozialforschung

Christine Schatz, M.A.: Erleben des Übergangs ins „Erwachsenwerden“ bzw. in die Selbstständigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Kontext der stationären Jugendhilfe in Österreich

Junge Menschen haben auf ihrem Weg zum „Erwachsenwerden“ und in die Selbstständigkeit vielfältige (Entwicklungs-)Aufgaben zu bewältigen. Jugendliche und junge Erwachsene im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe erfahren die komplexen Anforderungen dieses Übergangs infolge ihrer sozialen Lebenslagen, ihrer Erfahrungen im Schul- und Ausbildungsbereich und ihrer meist eingeschränkten sozialen Unterstützungspotenziale wesentlich intensiver und sind aus diesem Grund in einem großen Ausmaß auf gut funktionierende Unterstützungsangebote angewiesen, welche ihnen die Möglichkeit bieten, sich notwendige Fähigkeiten bzw. Handlungsoptionen anzueignen, um diese Entwicklungsschritte positiv zu bewältigen (vgl. Nüsken 2006:10 u. Merchel 2004:80f.). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welches Verständnis von Selbstständigkeit bzw. Verselbstständigung solcher „Übergangshilfen“ zu Grunde liegt. Wie müssen Lernfelder bzw. Aneignungsprozesse speziell in der stationären Jugendhilfe inhaltlich und strukturell arrangiert werden, damit sie hinsichtlich der Bedürfnisse und Lebensthemen der jungen Menschen anschlussfähig und kompatibel sind und eine annehmbare und nachhaltig wirksame Unterstützung darstellen? Aufschluss darüber sollten subjektive Erfahrungen und Bewältigungsstrategien von direkt und ehemals betroffenen jungen Menschen geben, die mittels stationären Erziehungshilfen diesen Übergang zu meistern haben bzw. hatten. Ihr Erleben und ihre Perspektive hinsichtlich des Nutzens bzw. Nicht-Nutzens von stationären Jugendhilfearrangements müssen als Ausgangspunkte für die Weiterentwicklung solcher Hilfen gesehen werden und bilden die Basis dieser Untersuchung.

Manuel Theile, M.A.: Soziale Netzwerkbeziehungen von Jugendlichen in der Heimerziehung im Übergang aus der Heimerziehung

Der Aufbau eines Sozialen Netzwerkes ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe, der sich Menschen in der Gesellschaft konfrontiert sehen (müssen). Soziale Netzwerke können als zentrale Sozialisationsinstanz gesehen werden. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Untersuchung zu ‚Sozialen Netzwerken im Lebenslauf‘ (s.o.) ist die Zielsetzung des Projektes die Analyse von Veränderungen und Merkmalen von sozialen Netzwerkbeziehungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Übergang aus der Heimerziehung. Wichtige soziale Beziehungen von im Heim lebenden Jugendlichen werden vor und nach einem Auszug rekonstruiert und analysiert. Es sollen diese besonderen und exklusiven Bindungen innerhalb eines Sozialen Netzwerkes - also in Relation zu weiteren Beziehun-

gen - in einer Netzwerkperspektive mit Hilfe eines qualitativen und jugendlichengerechten Forschungsdesigns untersucht werden. Im Mittelpunkt des Projektes steht hierbei die Sichtweise und Wahrnehmung der Jugendlichen.

Im Jahr 2014 wurde ein **Forschungsprojekt** abgeschlossen und eines neu gestartet.

Das Modellprojekt **"Rückkehr als geplante Option - Entwicklung kommunaler Rückführungskonzepte in die Herkunftsfamilie"** an vier Standorten in NRW im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe startete im Jahr 2012 unter der Leitung von Andrea Dittmann und wurde im März 2014 abgeschlossen. An allen Standorten konnten in Abschlussveranstaltungen und Sitzungen der Jugendhilfeausschüsse die jeweils spezifischen Konzepte für eine planvolle Rückführung von Kindern/Jugendlichen aus der Heimerziehung in ihr Familiensystem präsentiert werden. Die zusammengeführten Ergebnisse wurden im März 2014 im Rahmen einer Fachtagung beim Landesjugendamt Westfalen-Lippe sowie einer Fachtagung in Berlin-Brandenburg einer großen Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Das Projekt **"junge Kinder in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe"** – durchgeführt von Andrea Dittmann und Corinna Petri - wurde im März 2014 mit einem Fachtag für die projektteilnehmenden Kommunen (Bonn, Bochum, Düsseldorf), die Landesjugendämter LVR und LWL sowie Vertreter/innen der Spitzenverbände gestartet. In der darauf folgenden Workshopreihe mit Fachkräften der stationären Einrichtungen und des Jugendamts wurden schrittweise professionelle Betreuungskonzepte (weiter-)entwickelt bzw. Qualitätsstandards erarbeitet, an denen sich die Angebote und Verfahrensweisen der stationären Erziehungshilfe und Inobhutnahme für junge Kinder orientieren werden. Als Ergebnis entstanden differenzierte trägerspezifische Konzeptideen, deren Umsetzung in Abstimmung mit dem Landesjugendamt realisiert werden sollen. Die Projektergebnisse werden im April 2015 präsentiert und sollen künftig durch die Landesjugendämter LVR und LWL für zukünftige Beratungsgespräche zur Erteilung von Betriebserlaubnissen berücksichtigt werden.

In der Untersuchung **„Soziale Netzwerkbeziehungen als Ressource. Soziale Beziehungen im Lebenslauf von Jugendlichen in der Heimerziehung“**, die im Rahmen der Masterabschlussarbeit von Manuel Theile durchgeführt wurde, wurden wichtige soziale Beziehungen im Lebenslauf von Jugendlichen in der Heimerziehung anhand eines qualitativen Untersuchungsdesigns rekonstruiert und analysiert. Gerade bei einem Aufwachsen unter (extrem) ungünstigen Bedingungen und oftmals damit einhergehenden Beziehungsabbrüchen und Diskontinuitäten im Lebenslauf müssen sich Jugendliche in der Heimerziehung im Zuge des Aufbaus und Erhalts der Sozialen Netzwerke besonderen Herausforderungen und Anforderungen konfrontiert sehen. Verschiedene soziale Beziehungen wurden insbesondere als Ressource für die Bewältigung von biografischen Aufgaben und Problemen interpretiert. Für die Untersuchung wurde ein jugendlichengerechtes Untersuchungsdesign entwickelt. Im Mittelpunkt stand dabei die Sichtweise der Jugendlichen. Die Arbeit wird 2015 in der ZPE-Schriftenreihe erscheinen.

Die Forschungsgruppe Heimerziehung hat an drei Mittwochabenden im Wintersemester 2014/ 2015 Fachkräfte, Studierende und weitere Interessierte zu einer **Veranstaltungsreihe zu aktuellen Themen der Heimerziehung** eingeladen. Aufgrund der positiven Resonanz ist eine Veranstaltungsreihe für 2015 geplant.

Die Arbeiten in der Forschungsgruppe stehen in engen Wechselwirkungen zur **Lehre** an der Universität. Im Bachelorstudiengang wurde ein Seminar zu ‚Biografien und Bewältigungsformen von Kindern und Jugendlichen im Heim‘ (Wolf/Theile) durchgeführt. Ein Tutorium begleitet Studierende (Theile), die ihre BA-Arbeit zu Themenfeldern der Heimerziehung schreiben (möchten). Auch im Masterstudiengang haben Studierende im Rahmen ihres Forschungspraxisseminars (Wolf) die Möglichkeit, eine kleine Forschungsarbeit zu Heimerziehungsthemen durchzuführen.

1.3 Arbeitsbereich ‚Sozialpolitik / Arbeitsmarktpolitik‘

(Strünck, Luschei, Weiß)

In diesem Arbeitsbereich wurden unter Leitung von Dr. Carsten Weiß im Rahmen des Projektes AGRIGENT III die Forschungen zum Ansatz des Social Return of Investment (SROI) in Zusammenarbeit mit freigemeinnützigen Integrationsbetrieben und Selbsthilfefirmen weitergeführt. Konkret erarbeitet wurden sozio-ökonomische Analysen zum monetären und arbeitsmarktlichen Nutzen von Sozialen Beschäftigungsunternehmen am Beispiel der SAB Göppingen, die im Rahmen der ZPE-Schriftenreihe veröffentlicht wurden. Abgeschlossen werden konnte das Projekt zum kommunalen Demografiemanagement im Auftrag des nordrhein-westfälischen Generationenministeriums (MGEPA). Bedeutsam in diesem Arbeitsbereich waren in 2014 intensive Aktivitäten zur Akquise und konzeptionellen Vorbereitung neuer Projekte, wobei vielversprechende Kooperationsvorhaben mit Kolleginnen und Kollegen im Kontext des FOKOS entwickelt werden konnten.

1.4 Arbeitsbereich ‚Migration und Integration / Sozial- und Familienpolitik‘

(Kutzner, Gellermann)

Zusammen mit Dr. Philipp Fuchs vom Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) in Köln warb Stefan Kutzner ein dreijähriges Forschungsprojekt von der Bundesagentur für Arbeit ein. Titel: „Disconnected Youth: Entkopplungen beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf“. In diesem Projekt (Gesamtsumme 360.000 Euro) werden an zwei Standorten in Rheinland-Pfalz biographische Interviews mit Jugendlichen erhoben, die nach Beendigung der Schule weder eine Lehrstelle fanden noch ein Studium aufnahmen bzw. anderweitig in den Arbeitsmarkt einmündeten. Zusätzlich werden ExpertInnen-Interviews erhoben (u.a. mit SozialarbeiterInnen, BerufspädagogInnen, LehrerInnen, PolizeibeamtInnen, MitarbeiterInnen der Arbeitsverwaltung), um das Problem der „Entkoppelung Jugendlicher“ aus der Perspektive Professioneller zu beleuchten. Ziel ist es unterschiedliche Entkoppelungsformen zu erfassen und Faktoren zu ermitteln, durch

welche Entkoppelungsprozesse zustande kommen. Die operative Feldarbeit an den Untersuchungsstandorten wird durchgeführt von Philipp Fuchs und Jan Gellermann.

Bei der Tagung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge „Nach Deutschland der Liebe wegen - Erkenntnisse und Erklärungsansätze zum Ehegattennachzug bzw. zur Partnerschaftsmigration von Migrantinnen und Migranten nach Deutschland“ am 23.09.2014, stellten Jan Gellermann und Stefan Kutzner Ergebnisse bisheriger Studien zur Heiratsmigration aus der Türkei vor.

1.5 Arbeitsbereich ‚Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen‘ (Klatetzki, Ofori)

Im Arbeitsbereich Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen wurden die in den letzten zwei Jahren durchgeführten Forschungsvorhaben, die sich mit der Bearbeitung sozialer Probleme („social problem work“) aus einer soziologischen Perspektive beschäftigen, fortgesetzt. Genauer gesagt wurden folgende Themen bearbeitet:

In der Sozialen Arbeit gibt es vermehrt Indizien dafür, dass sich ein neues Verständnis sozialer Probleme etabliert. Soziale Probleme werden zunehmend weniger im Rahmen einer wohlfahrtsstaatlichen Orientierung als Sozialisationsdefizite gerahmt, sondern unter ökonomischen Gesichtspunkten als Risiken definiert, denen präventiv zu begegnen ist. Ziel Sozialer Arbeit ist damit nicht mehr die Herstellung von gesellschaftlicher Normalität, sondern die Produktion von Sicherheit. Die organisationstheoretischen Implikationen dieses sich andeutenden Paradigmenwechsels wurden von Thomas Klatetzki auf Vorträgen an der Universität Kassel im April, an der Universität Luxemburg im Oktober und auf der Jahrestagung des Evangelischen Erziehungsverbandes (EREV) in Berlin (Mai) erläutert. Eine Publikation zu dieser Thematik mit dem Titel „Inobhutnahme als Prozess sozialer Problembearbeitung“ ist in der Zeitschrift ‚Sozialer Sinn‘ erschienen.

Die im Arbeitsbereich seit einiger Zeit entwickelte theoretische Konzeption zur Beschreibung und Erklärung der Form der Sinnstiftung in sozialen personenbezogenen Dienstleistungsorganisationen ist mittlerweile so umfänglich verschriftlicht worden, dass eine Monographie (Vorläufiger Titel: „Narrative Organisation“) im Entstehen ist. In diesem Zusammenhang ist ein Artikel, der sich mit den Problemen egalitär organisierter Gruppen (Titel „Team als Mythos“) von der Zeitschrift „Neue Praxis“ zur Publikation akzeptiert worden. Der theoretische Ansatz der narrativen Organisation wurde zudem im Oktober auf einer Tagung zur Rolle von Diagnosen in der Sozialen Arbeit als Key Note an der Fachhochschule Nordschweiz vorgestellt.

Die Konzeption der narrativen Organisation bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung eines weiteren Themas, das den Arbeitsbereich seit einiger Zeit beschäftigt: die Rolle der Emotionen in Dienstleistungsorganisationen. Hierzu ist zum einen eine englischsprachige Publikation entstanden, die sich mit dem Umgang der Emotion des Ekels in Organisatio-

nen beschäftigt (Titel: „The emotion of disgust and the institutions of purity and cleanliness“, in: Walgenbach, P., Weick, E. (Eds.): Institution Inc., London, Palgrave 2015). Zum anderen ist ein erster Entwurf für die Beantragung eines Forschungsprojekts entstanden, das den Zusammenhang von Emotionen, moralischer Positionierung und der narrativen Charakterisierung der Klienten in sozialen Dienstleistungsorganisationen untersucht.

Schließlich ist zu erwähnen, dass der Arbeitsbereich personelle Verstärkung bekommen hat. Seit Mai 2014 arbeitet Marie Ofori mit Thomas Klatetzki zusammen. Ihr Forschungsinteresse gilt den Organisationen für Flüchtlinge und Asylbewerbern in Deutschland.

1.6 Arbeitsbereich ‚System- und Versorgungsfragen im Gesundheits- und Sozialsektor‘ (Wendt, Mischke, Böhr, Reibling)

Das in 2012 angelaufene **DFG-Forschungsprojekt HEALSEE "Healthcare-Seeking by Older People in Germany"** untersucht Entscheidungsverhalten und Inanspruchnahme medizinischer Dienstleistungen im Krankheitsfall. Der Schwerpunkt bei den Einflussfaktoren liegt u.a. bei sozialen Netzwerken, Institutionen und Health Literacy. Inanspruchnahme kann sowohl primäre medizinische Versorgung, aber auch Selbstmedikation oder alternative Heilmethoden umfassen. Hierzu werden ab April 2015 3000 Einzelpersonen und Paare telefonisch befragt. Daran schließt sich eine Phase der schriftlichen Nachbefragung an. In einem Minipanel ist es so möglich, den Verlauf gesundheitlicher Beeinträchtigung und den Umgang damit erfassen zu können.

Das Team konnte die Erstellung des Fragebogens abschließen und diesen anschließend in mehreren Pretest-Phasen testen. Neben Beratungen durch GESIS und das RKI wurden auch weitere Kontakte, die im Jahr 2014 auf dem Robert-Bosch-Workshop in Berlin geknüpft worden sind, wahrgenommen. Im Pretest wurden zum einen kognitive Interviews geführt – sowohl vom Team als auch von MitarbeiterInnen von GESIS. Zum anderen wurden Zeittests durchgeführt, um die durchschnittliche Dauer der Fragen zu ermitteln. Der Auftrag zur Durchführung der geplanten 3000 CATI-Interviews ging an infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft (Bonn). Im dortigen Telefonlabor wurde der Fragebogen zuletzt getestet.

Erste Auswertungen zeigen, dass die Verteilung der drei Symptome Rückenschmerzen, Schlafstörungen und Verdauungsprobleme, zu denen die RespondentInnen vornehmlich befragt werden, den Erwartungen entspricht und kein Screening nötig ist. Die Panelbereitschaft und auch die realisierte Teilnahme an der schriftlichen Folgebefragung nach dem Telefoninterview war im Pretest erfreulich hoch. Die Anzahl der Interviews, in denen auch die Partnerin oder der Partner der Zielperson für ein Gespräch gewonnen werden kann, soll durch gezielt eingesetzte Incentivierung noch gesteigert werden. Anhand der Ergebnisse wird der Fragebogen Anfang 2015 finalisiert bevor im Frühjahr die Haupterhebung stattfindet.

Das **NORFACE Projekt** "Health inequalities in European welfare states" (HiNEWS), das Claus Wendt zusammen mit Dr. Terje Eikemo (Trondheim, N) und Dr. Tim Huijts (Utrecht, NL) unter der Leitung von Prof. Bambra (Durham, GB) im Bereich *Welfare State Futures* beantragt hat, wurde bewilligt. An der Universität Siegen konnte dafür ab März 2015 Hanno Hoven als Mitarbeiter gewonnen werden. Bisher arbeitet er am Institut für Medizinische Soziologie am Center for Health and Society (CHS) der Universität Düsseldorf. Seine Dissertation beschäftigt sich mit dem Thema „Sozioökonomische Position, psychosoziale Arbeitsbelastungen und depressive Symptome: Eine systematische Analyse von Mediations- und Moderationseffekten.“.

Neu im **Team** ist Eva-Maria Langhans. Sie hat einen Bachelor of Science in *Bewegung und Gesundheit* mit dem Nebenfach Psychologie von der Justus-Liebig Universität Gießen. Ihre Bachelorarbeit schrieb sie am Institut für Gesundheitsförderung und -forschung (www.igff.de) in Dillenburg über betriebliche Gesundheitsförderung bei Auszubildenden. Ihren Master of Arts in *Bewegungs- und Gesundheitswissenschaften* von der Bergischen Universität Wuppertal schloss sie mit einer Masterarbeit in Zusammenarbeit mit der Sporthochschule Köln zum Thema Gesundheitsverhalten im Erwachsenenalter in Deutschland ab („Analyse von körperlicher Aktivität, sedentärer Lebensweise und Schlafverhalten im Erwachsenenalter“).

Nadine Reibling konnte ihre Dissertation mit dem Titel "How Healthcare Systems Matter: An International Comparative Analysis of Access to Healthcare and its Implications." erfolgreich an der Universität Mannheim verteidigen.

Die Studentischen Hilfskräfte Nils Kühl und Daniel Schmuck haben zusammen mit Ricarda Jabs die Arbeit am Lehrstuhl unterstützt.

Claus Wendt war maßgeblich an der Neugründung des **Zentrums für sozialwissenschaftliche Forschung Siegen SOWiS beteiligt**. Eine Veranstaltungsreihe u.a. zur Nachwuchsförderung ist erfolgreich gestartet. Neben einem Planungstreffen fand auch die erste inhaltliche Sitzung statt, in der Prof. Christian Lahusen und Prof. Karin Schittenhelm das Projekt „Auf dem Weg zu einem europäischen Asylverwaltungsfeld? Transnationale Verwaltungskooperation zwischen europäischen Asylbehörden“ vorstellten. Für das Sommersemester 2015 sind weitere Veranstaltungen geplant.

Anhang

ZPE-Schriftenreihe und ZPE-Webseiten

Die Schriftenreihe des ZPE zur Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse konnte auf nunmehr 40 Bände erweitert werden. Erfreulich ist, dass die ZPE-Schriftenreihe durch die Kooperation mit ‚Universi‘, dem Universitätsverlag der Universität Siegen auf eine breitere Grundla-

ge gestellt werden konnte. Dies ermöglicht es, die Herstellung und den Vertrieb von Publikationen weiter zu professionalisieren,

Anhang

1.7 Publikationen von ZPE-Mitgliedern in 2014

Dittmann, Andrea; Wolf, Klaus (2014): Rückkehr als geplante Option. Die Entwicklung kommunaler Rückführungskonzepte in die Herkunftsfamilie. Ideen & Konzepte Nr. 53, Münster

Freese, Benjamin; Mayerle, Michael (2014): Mediennutzung fördert selbstbestimmte Teilhabe. In: Das Band. Zeitschrift des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (4), S. 14–17.

Frindt, Anja: „Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)“ in Schwertfeger, Anja; Helm, Jutta (Hrsg.): Abeitsfelder der Kindheitspädagogik, Beltz Juventa (im Erscheinen)

Gauld, R., J. Burgers, M.J. Dobrow, K. Luxford, R. Minhas, C. Wendt, A.B. Cohen (2014): Healthcare system performance improvement: a comparison of key policies in seven high-income countries, Journal of Health Organization and Management, Vol. 28 Iss: 1.

Gellermann, Jan F.C. (2014): „Liebst Du für mich oder für dich?“ – Ehe und Familie aus dem Blickwinkel einer türkischen Migrantin. In: Sabine Hering (Hrsg.): Genderforum Uni Siegen - Biographie und Familie/Elternschaft, Siegen: Uniprint, S. 144 - 169.

Jespersen, Andy (2014): Gleichgeschlechtliche Paare als Pflegeeltern. ZPE Schriftenreihe Nr. 37

Kempf, Matthias; Konieczny Eva; Windisch, Marcus (2014): Die Verwirklichung von Menschenrechten oder: Kann man Inklusion planen? In: Teilhabe 2/2014, Jg.53, S.55-62

Kennedy, P., Kodate, N. und N. Reibling (2014): Welfare States, Health Care Regimes, Maternity Services and Policy: A Comparative Perspective. S. 4-19, In: P. Kennedy & N. Kodate (Hrsg.): Maternity Services and Policy in International Context: Risk, Citizenship and Welfare Regimes. Abingdon: Taylor & Francis.

Kutzner, Stefan (2014): Autonomie und Symbiose als kulturelle Leitbilder. Familienideale in Deutschland und Frankreich. In: Sandra Rademacher, Andreas Wernet (Hrsg.): Bildungsqualen. Bielefeld: transcript

Mayerle, Michael (2012): Zwischenbericht: Begleitforschung im PIKSL-Labor. Zentrum für Planung und Evaluation sozialer Dienste (ZPE). Online verfügbar unter <http://www.uni-sie->

gen.de/zpe/projekte/aktuelle/piksl/dokumente/zwischenbericht_piksl_final_19.08.12.pdf, zuletzt aktualisiert am 20.08.2012, zuletzt geprüft am 01.11.2012.

Mayerle, Michael (2015): Woher hat er die Idee? Selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Mediennutzung. Abschlussbericht der Begleitforschung im PIKSL-Labor. Siegen: universi (ZPE-Schriftenreihe, 40).

Mischke, M. (2014): Public Attitudes toward Family Policies in Europe. Linking Institutional Context and Public Opinion. Wiesbaden: Springer VS.

Petri, Corinna (2014): Durch Höhen und Tiefen. Geschwisterbeziehungen im Kontext der Fremdunterbringung. ZPE Schriftenreihe Nr. 34

Petri, Corinna; Spanke, Isabel-Theres (2014): Modellprojekt zur Verbesserung der Entwicklungschancen junger Kinder in der Bereitschaftspflege durch zeitnahe Perspektivklärung . In: KomJu 2/20124, S. 8 - 9

Pierlings, Judith (2014) Wie erklären sich Pflegekinder ihre Lebensgeschichte? Analyse biografischer Deutungsmuster. ZPE Schriftenreihe Nr. 33

Reibling, N. und M. Mischke (2014): Maternity Regimes in Germany. S.205-231, In: P. Kennedy & N. Kodate (Hrsg.): Maternity Services and Policy in International Context: Risk, Citizenship and Welfare Regimes. Abingdon: Taylor & Francis.

Reimer, Daniela (2014) Rezension zu Anke Kuhls, Joachim Glaum, Wolfgang Schröer (Hrsg.): Pflegekinderhilfe im Aufbruch. Beltz Juventa (Weinheim und Basel) 2014. Online verfügbar: www.socialnet.de/rezensionen/17472.php

Reimer, Daniela (2014): Subjective and Objective Dimensions of Turning Points. In: Social Work and Society, Vol. 12, Nr. 1. Online kostenlos verfügbar unter: <http://www.socwork.net/sws/issue/current#Special%20Issue%3A%20%22Turning%20Points%22>

Rohrmann, Albrecht (2014): Die Entwicklung inklusiver Gemeinwesen als Chance für Kommunen. In: Jürgen Hartwig und Dirk Willem Kroneberg (Hg.): Inklusion - Chance und Herausforderung für Kommunen. Berlin: Dt. verein für Öffentliche und Private Vorsorge, S. 26–40.

Rohrmann, Albrecht (2014): Inklusion - eine Perspektive für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. In: Siegen:Sozial 19 (2), S. 4–11.

Rohrmann, Albrecht (2014): Inklusion als Anspruch und Gestaltungsauftrag. Ein kritischer Blick auf die Soziale Arbeit. In: neue praxis 44 (3), S. 240–251.

Rohrmann, Albrecht (2014): Inklusion im Menschenrechtsdiskurs. Die Bedeutung der Menschenrechte in der Sozialen Arbeit zur Sprache bringen. In: Sozialmagazin 39 (11/12), S. 6-13.

Rohrmann, Albrecht (2014): Teilhabe durch sozialraumorientierte Unterstützung ermöglichen. In: Hephata Magazin (37), S. 2–5.

Rohrmann, Albrecht; Schädler, Johannes u.a (2014): Inklusive Gemeinwesen Planen. Eine Arbeitshilfe, hrsg. vom, Düsseldorf, 2014. Hg. v. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Online verfügbar unter

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mais/inklusive-gemeinwesen-planen-eine-arbeitshilfe/1758>, zuletzt geprüft am 31.10.2014.

Rohrman, Albrecht; Schädler, Johannes u.a (2014): Inklusive Gemeinwesen Planen. Eine Arbeitshilfe, hrsg. vom, Düsseldorf, 2014. Hg. v. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mais/inklusive-gemeinwesen-planen-eine-arbeitshilfe/1758>, zuletzt geprüft am 31.10.2014.

Rohrman, Albrecht; Schädler, Johannes u.a (2014): Inklusive Gemeinwesen Planen. Eine Arbeitshilfe, hrsg. vom, Düsseldorf, 2014. Hg. v. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mais/inklusive-gemeinwesen-planen-eine-arbeitshilfe/1758>, zuletzt geprüft am 31.10.2014.

Rohrman, Albrecht; Schädler, Johannes u.a (2014): Inklusive Gemeinwesen Planen. Eine Arbeitshilfe. Hg. v. Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAIS) Ministerium für Arbeit. Düsseldorf. Online verfügbar unter <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/inklusive-gemeinwesen-planen-final-pdf/von/inklusive-gemeinwesen-planen-eine-arbeitshilfe/vom/mais/1638>, zuletzt geprüft am 29.06.2014.

Schädler, Johannes (2014): Überlegungen zur Sperrigkeit des Inklusionsbegriff in der UN-Behindertenrechtskonvention, in: SiegenSozial (SiSo), 2/2014, S. 12 - 17

Schädler, Johannes (2014): Überlegungen zur Sperrigkeit des Inklusionsbegriff in der UN-Behindertenrechtskonvention, in: SiegenSozial (SiSo), 2/2014, S. 12 - 17

Schäfer, Dirk (2014): Sozialpädagogisches Handeln in Rückkehrprozessen. In: Praxis der Rechtspsychologie. Heft 2, 24.Jg. S. 427 - 448

Schäfer, Dirk; Fügner, Nicole (2014): Inklusion in der Pflegekinderhilfe. In: Teilhabe. Heft 3, 53.Jg. S. 114 - 120.

Schäfer, Dirk; Krause, Hans-Ullrich (2014): Professionelle Haltung. In: Düring u.a. (Hrsg) Kritisches Glossar Hilfen zur Erziehung, S. 276 - 281. IGfH-Eigenverlag Frankfurt

Schaffrin, A. & Reibling, N. (2014): Household energy and climate mitigation policies: Investigating energy practices in the housing sector. Energy Policy 77(2): 1-10.

SIEGEN:SOZIAL. Analysen, Berichte, Kontroversen; Heft 1/2013 zum Themenschwerpunkt Digitale Teilhabe. Online verfügbar unter <http://dokumentix.uni-siegen.de/opus/volltexte/2014/785/index.html>.

SIEGEN:SOZIAL. Analysen, Berichte, Kontroversen; Heft 1/2013 zum Themenschwerpunkt Digitale Teilhabe. Online verfügbar unter <http://dokumentix.uni-siegen.de/opus/volltexte/2014/785/index.html>.

SIEGEN:SOZIAL. Analysen, Berichte, Kontroversen; Heft 1/2013 zum Themenschwerpunkt Digitale Teilhabe. Online verfügbar unter <http://dokumentix.uni-siegen.de/opus/volltexte/2014/785/index.html>., zuletzt geprüft am 30.03.2015

- Spanke, Isabel-Theres; Petri, Corinna (2014): Bereitschaftspflege: Fachdiskurs, Alltag, Praxisforschung. In: PFAD. Fachzeitschrift für die Pflege- und Adoptivkinderhilfe, Jg 28 H. 2, S. 10 - 11
- Wendt, C. (2014): Changing Healthcare System Types, Social Policy & Administration. DOI: 10.1111/spol.12061.
- Wendt, C. (2014): Health System Typologies. In: Handbook of Health Services Research. Volume on Health Systems and Policies, Edited by Ewout van Ginneken and Reinhard Busse.
- Wendt, C. (2014): Healthcare Policy and Politics. In: International Encyclopedia of Social & Behavioral Sciences, 2nd Edition, forthcoming.
- Wilde, Christina-Elisa (2014): „Wir standen da wie der Ochs vorm Berg“ - Wie Eltern den Prozess der Fremdunterbringung ihrer Kinder erleben. In: PFAD Fachzeitschrift für die Pflege- und Adoptivkinderhilfe, Jg. 28, H.2, S. 12 - 14.
- Wilde, Christina-Elisa (2014): Eltern.Kind.Herausnahme. Zur Erlebensperspektive von Eltern in den Hilfen zur Erziehung ZPE-Schriftenreihe Nr. 35
- Windisch, Marcus: Rezension vom 06.06.2014 zu: Kathrin Benz, Annemarie Bolender, Dirk Tritzsckak: Aussortiert – Leben außerhalb der Gesellschaft. Nieder-Ramstädter Diakonie (Mühlthal) 2014. 280 Seiten. ISBN 978-3-00-044711-2. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, <http://www.socialnet.de/rezensionen/16607.php>
- Windisch, Marcus: Rezension vom 06.06.2014 zu: Kathrin Benz, Annemarie Bolender, Dirk Tritzsckak: Aussortiert – Leben außerhalb der Gesellschaft. Nieder-Ramstädter Diakonie (Mühlthal) 2014. 280 Seiten. ISBN 978-3-00-044711-2. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/16607.php>., zuletzt geprüft am 30.03.2015
- Windisch, Marcus: Rezension vom 06.06.2014 zu: Kathrin Benz, Annemarie Bolender, Dirk Tritzsckak: Aussortiert – Leben außerhalb der Gesellschaft. Nieder-Ramstädter Diakonie (Mühlthal) 2014. 280 Seiten. ISBN 978-3-00-044711-2. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, <http://www.socialnet.de/rezensionen/16607.php>
- Windisch, Marcus: Rezension vom 17.01.2014 zu: Hans-Walter Schmuhl, Ulrike Winkler (Hrsg.): Welt in der Welt. Heime für Menschen mit geistiger Behinderung [...]. Kohlhammer Verlag (Stuttgart) 2013. 250 Seiten. ISBN 978-3-17-022962-4. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, <http://www.socialnet.de/rezensionen/15767.php>
- Windisch, Marcus: Rezension vom 17.01.2014 zu: Hans-Walter Schmuhl, Ulrike Winkler (Hrsg.): Welt in der Welt. Heime für Menschen mit geistiger Behinderung [...]. Kohlhammer Verlag (Stuttgart) 2013. 250 Seiten. ISBN 978-3-17-022962-4. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, Online verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/15767.php>, zuletzt geprüft am 30.03.2013
- Windisch, Marcus: Rezension vom 17.01.2014 zu: Hans-Walter Schmuhl, Ulrike Winkler (Hrsg.): Welt in der Welt. Heime für Menschen mit geistiger Behinderung [...]. Kohlhammer Verlag (Stuttgart) 2013. 250 Seiten. ISBN 978-3-17-022962-4. In: socialnet Rezensionen, ISSN 2190-9245, <http://www.socialnet.de/rezensionen/15767.php>

- Wolf, Klaus (2014): Der Sozialpädagogische Blick: Kinder brauchen Ressourcen um Probleme zu bewältigen. In: Preuß, Freisberg (Hg.): Störungen des Sozialverhaltens und Dissozialität. Berlin: Med. wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 7 - 19
- Wolf, Klaus (2014): Migrationssensible Pflegekinderhilfe: Balancierungsleistungen zwischen Zuschreibungen und Zugehörigkeit. In. Siegen: Sozial 1/2014: 14 - 19
- Wolf, Klaus (2014): Sehr junge Kinder in Pflegefamilien: Aufgaben, Debatten, Bausteinen. In: R. Kissgen / N. Heinen (Hg.): Trennung, Tod und Trauer in den ersten Lebensjahren. Stuttgart (Klett-Cotta) 2014: 195 - 212
- Wolf, Klaus (2014): Sind Pflegefamilien Familien oder Organisationen? In: Kuhls, Glaum, Schröder (Hrsg.): Pflegekinderhilfe im Aufbruch. Weinheim, Basel: Beltz/Juventa 2014: 74 - 91
- Wolf, Klaus (2014): Zum konstruktiven Umgang mit divergierenden Interessen – sozialpädagogische Kategorien zu Weichenstellungen in der Pflegekinderhilfe. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik 4/2014: 340 – 360
- Wolf, Klaus (2014): Zwischenruf: Wie weiter, wenn die SPFH endgültig ruiniert ist? In: Unsere Jugend Heft 5/2014: 229 - 232

1.8 ZPE-Schriftenreihe – Neuerscheinungen seit 2010

ZPE-Schriftenreihe Nr. 24

Kempf, M.: Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen bei der Wohnungssuche – Eine explorative Studie. (2011), 190 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 25

Rohrmann, A. u.a.: "Inklusionsorientierte Verwaltung"

Arbeitshilfe zur Sensibilisierung und Qualifizierung von kommunalen Verwaltungsstellen. (2012), 31 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 26

Rohrmann, A. u. a.: Materialien zur örtlichen Teilhabepanung für Menschen mit Behinderungen. (2010), 34 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 27

Weiß, C.; Stühn, D.: Manual "AGRIGENT". Arbeitshilfe zur Integration von Langzeitarbeitslosen mit umfangreichem Materialteil. (2011), 135 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 28

Schäfer, D.: „Darum machen wir das ...“ Pflegeeltern von Kindern mit Behinderung – Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien. (2011), 164 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 29

Jespersen, A.: Belastungen und Ressourcen von Pflegeeltern. Analyse eines Pflegeeltern- Onlineforums. (2011), 196 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 30

Schäfer, D.: Ressource Pflegeeltern – Untersuchung der Belastungen und Ressourcen von Menschen, die Pflegekinder mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen betreuen. (2011), 115 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 31

Kron, M. (ed.): Growing up Together – Steps to Early Inclusive Education (2012), 250 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 32

EASPD/Schädler, J., Dorrance, C. (eds.): EASPD-Barometer of Inclusive Education in Selected European Countries (2012), 168 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 33

Pierlings, J.: Wie erklären sich Pflegekinder ihre Lebensgeschichte? Analyse biografischer Deutungsmuster (2014), 136 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 34

Petri, C.: Durch Höhen und Tiefen. Geschwisterbeziehungen im Kontext der Fremdunterbringung (2014), 250 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 35

Wilde, C.-E.: Eltern.Kind.Herausnahme. Zur Erlebensperspektive von Eltern in den Hilfen zur Erziehung (2014), 208 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 36

Rohrmann, A. u. a.: Abschlussbericht Inklusive Gemeinwesen Planen. Abschlussbericht eines Forschungsprojektes im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales in Nordrhein-Westfalen (2014), 194 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 37

Jespersen, A.: Gleichgeschlechtliche Paare als Pflegeeltern (2014), 434 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 38

Schultheis, K.; Weiß, C.: Sozio-ökonomische Analysen zum monetären und arbeitsmarktlichen Nutzen von Sozialen Beschäftigungsunternehmen am Beispiel der SAB Göppingen. Ergebnisse der Untersuchung Agrigent III (2014), 52 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 39

Kron, M.; Bauer, M.: Kindertagespflege - ein Angebot für jedes Kind? Eine Untersuchung zur Tagespflege von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf (2015), 170 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 40

Mayerle, M.: "Woher hat er die Idee?" Selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Mediennutzung. Abschlussbericht der Begleitforschung im PIKSL-Labor (2015), 78 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 41

Schäfer, D.; Petri, C.; Pierlings, J.: Nach Hause? Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie (2015), 122 S.

1.9 Mitglieder des ZPE (Stand: Januar 2015)

Professorinnen und Professoren

Prof. Dr. Thomas Klatetzki; Prof. Dr. Maria Kron; Prof. Dr. Stefan Kutzner; Prof. Dr. Albrecht Rohrmann; Prof. Dr. Johannes Schädler; Prof. Dr. Christoph Strünck; Prof. Dr. Claus Wendt; Prof. Dr. Klaus Wolf

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

M.Sc. Maike Bauer; Dipl.-Soz. Dorothea Böhr; Dipl.-Päd. Andrea Dittmann-Dornauf; Miriam Düber, M.A.; Jan F. C. Gellermann, MA; Andy Jespersen, M.A.; Matthias Kempf, M.A.; Eva Konieczny, M.A.; Heike Krütt; Dipl.-Psych. Frank Luschei; Dipl.-Päd. Michael Mayerle; Susanne Müller; Dipl.-Päd. Birgit Papke; Corinna Petri, M.A.; Dipl.-Soz.-Päd. Judith Pierlings; Martin F. Reichstein, M.A.; Dipl.-Päd. Daniela Reimer; Dipl.-Soz.-Päd. Dirk Schäfer; Manuel Theile, M.A.; Christina-Elisa Wilde, M.A.; Dipl.-Päd. Marcus Windisch

Sekretariat:

Heike Krütt



Tel.: 0271 / 740 2706

E-Mail: heike.kruett@uni-siegen.de

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Johannes Schädler

Tel. 0271 / 740 2212

E-Mail: schaedler@zpe.uni-siegen.de

